

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verantwortl. Redaktion Dr. 13 8 97, Expedition Dr. 13 8 38, Verlag Dr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Reichs Dresden.

Preis: 70 Pf. monatlich...  
Anzeigenpreise: 1.00 Pf. die Zeile...  
Abbestellung: 15 Tage vorher...

## Heldenmütige Kämpfe in Kamerun mit feindlicher Uebermacht.

Auch der norwegische Generalkonsul in Saloniki verhaftet. — Zwei englische Militärszüge in Griechenland verunglückt. — Wilson kehrt wegen des „Persia“-Falles nach Washington zurück.

### Behängung des Standrechts in Saloniki.

Die Engländer und Franzosen haben in Saloniki das Standrecht verhängt. Die Angehörigen der feindlichen Staaten, die die Stadt auf Schiffen verlassen wollten, wurden als Kriegsgefangene erklärt und interniert.

### 1000 neue Verhaftungen.

Infolge des jüngsten Aufstandes der Deutschen und Saloniki treffen die Alliierten, wie die Agence Havas aus Athen meldet, außerordentliche Maßnahmen, um eine Wiederholung ähnlicher Verführung zu verhindern. Der serbische Generalkommandant werde sich vermutlich nach Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen. In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verdächtigen werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten seien, so laut Havas, entschlossen, die Stadt von allen Verdächtigen zu reinigen. Dieses Geschäft besorgt die Entente allerdings mit einem rücksichtslosen Eifer. Die Verhaftungen scheinen sich offenbar ganz als die Herzen der Stadt, ohne jegliche Rücksicht auf die griechische Oberbehörde.

Die Alliierten ließen gestern in Saloniki 1000 Internierten der ihnen feindlichen Mächtegruppen verhaften. Das rücksichtslose Vorgehen des Generals Sarrail und die Verhaftung der griechischen Rechte zukt in der ganzen Bevölkerung große Erbitterung hervor.

Vor allem soll die Verurteilung auf angebliche Spionage die Verewaltigungen des Bürgerrechts einschließen, da man nicht einmal vor der Verhaftung neutraler diplomatischer Vertreter zurückblüht.

Amsterdam, 4. Januar. (Priv.-Tel.) Ueber die Verhaftung des norwegischen Konsuls Weesfelder in Saloniki berichtet Reuters aus Athen: Der Konsul eines neutralen Staates wurde in Saloniki verhaftet. Es heißt, daß dieses auf Grund von Dokumenten geschehen ist, die in den Konsulats Deutschland und Desterreich gefunden wurden. Dieser neutrale Konsul, der einen deutschen Namen trage, sei in einen Spionagefall verwickelt. Dann führt Reuters fort: Die Verhaftung wird in Regierungskreisen verschieden beurteilt und ein neuer Protest ist an die Entente mächtig gerichtet worden.

Zug, 4. Januar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die beschlagnahmten Konsulatsarchive in Saloniki ergaben angeblich einen Spionagedach mit gegen mehrere Deutsche und Desterreicher, die verhaftet wurden, darunter mehrere Franzosen.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat der Präkt von Saloniki auf Geheiß der griechischen Regierung die Auslieferung der Geschäftsführer und der Räume der Konsulate Deutschland, Desterreich, Bulgariens und der Türkei gefordert. Die Kommandanten Frankreichs und Englands haben das aber entschieden abgelehnt. Die „Times“ melden, entgegen anders lautenden Nachrichten, aus Saloniki vom Freitag, daß die Ueberempörung der feindlichen Konsulate ganz unerwartet gekommen sei, was nicht nur aus der Zahl der Verhafteten, sondern auch aus der Tatsache hervorgeht, daß die Archive nicht entfernt oder vernichtet worden seien. — Der Berichtshalter Magrin dringt dem „Secolo“ aus Saloniki: Die Gemahlin des deutschen Konsuls Walter, die zur Zeit der Verhaftung der Konsul in Monastir weilte, erluchte den französischen General Sarrail, daß Schicksal ihres Mannes teilen zu dürfen. Ihr Wunsch wurde erfüllt. Sie wurde an Bord des Kreuzers „Patrie“ gebracht, wo sich nun alle vier Konsuln mit ihren Familien und den Konsulatsbeamten befinden. Einmalen wählen die Franzosen und Engländer in den Archiven der gesamten Konsulate herum. Alle Personen, die mit den Konsulaten in Verbindung standen, wurden verhaftet, unter ihnen auch der Direktor Siegmund von der deutschen Schule. — Die der Walländer „Gortiere della Sera“ aus Athen berichtet, hat die griechische Regierung

nach keine Antwort der Botschaftermächte auf ihren Protest wegen der Verhaftung der Konsuln erhalten. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die österreichischen, bulgarischen, türkischen und deutschen Untertanen sich gestellt hatten, habe vergebens versucht, die Konsulatsarchive freizugeben. In der Protestnote habe die griechische Regierung betont, daß sie sich genötigt sehe, gegen die Flagrante und unentschuldigste Verletzung der griechischen Souveränität zu

### Nichts von Bedeutung in West und Ost.

Der Bericht der deutschen Delegation in Brüssel durch seine Kürze bemerkenswert. Er stellt die Kürze der amtliche Meldung dar, die seit Beginn des Weltkrieges von unserm Generalkommando ausgehen wurde, und lautet:

× Großes Hauptquartier, 4. Januar. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 30 Min. nachm.)  
Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Saunde nach langem, tapferem Widerstand gefallen.

WTB. Berlin, 4. Januar. (Amtlich.)  
Nach einer Reitermeldung ist Saunde, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit diesem Falle mußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-französisch-belgischen Uebermacht, die, mit allem modernen Rüstung der Kriegführung versehen, von allen Seiten die kleine Schaar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gekreuzt, sondern sie zieht sich kämpfend zurück. Daß sie mit unerschütterlichem Mut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichlichen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast 1 1/2 Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgeschiedenheit von aller Zufuhr aus der

heimat, trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem unerschütterlichen Führer, Oberleutnant Zimmermann, der heilige Dank des Vaterlandes; und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütiger Gegenwehr schließlich unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns doch nicht verloren. Ueber das endgültige Schicksal dieser Kolonie wird auf andern Kriegsschauplätzen entschieden werden.

### Die englische Meldung aus Kamerun.

× London, 3. Januar. (Amtlich) wird gemeldet: Eine britische Abteilung besetzte am 1. Januar Saunde in Kamerun. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Unsere Truppen haben die Bildung des neuen Kabinets betraut. — Ferner wird berichtet, daß Ministerpräsident Poincaré dem Zirkonfolger Rouvier ein Kabinett angeboten hat. Diefelbst jedoch nur den Ministern des Kriegesministers angenommen.

### Zusammenstoß englischer Militärszüge in Griechenland.

× Budapest, 4. Januar. „Ma Ek“ meldet aus Athen: Bei der Station Saloniki auf der Linie Saloniki-Debagatsch erfolgte ein Zusammenstoß zweier englischer Militärszüge, wobei eine große Anzahl Soldaten das Leben verlor. Neun Wagen wurden sämtlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Anschlag.

### Washington und die „Persia“.

× Hot Springs (Virginia), 3. Januar. (Meister.) Wilson wird seine Hochachtung abgeben und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Verletzung des Dampfers „Persia“ entstanden ist, zu befassen.

× Washington, 3. Januar. (Meister.) Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den Botschafter Venizelos in Wien beauftragt, von Desterreich-Ungarn alle Anschläge einzuholen, die dazu dienen können, die Nationalität des U-Bootes zu verheimlichen, welches die „Persia“ versenkt hat.

### Ein Geschütz an Bord der „Persia“.

× Washington, 3. Januar. (Meister.) Der Konsul der Vereinigten Staaten in Alexandria berichtet, daß die „Persia“ eine 4 Zollige Kanone an Bord habe. Die amtlichen Archive erklären jedoch, daß diese Tatsache an der eigentlichen Sachlage nichts ändern könne. — Die P. u. O. Linie teilt mit, daß weitere elf Geschütze vom Dampfer „Persia“ in Malta gelandet wurden.

### Der Untergang des Dampfers.

(Privattelegramm.)  
× Amsterdam, 4. Januar. Aus Washington und Kairo gibt Reuters die Beschädigung der „Persia“, daß der amerikanische Konsul in Athen, Mac Neill, beim Untergang der „Persia“ das Leben verlor. Aus Washington erklärt Reuters, daß der Konsul nach der Expedition im Wasser geblieben wurde. Ein zweiter Amerikaner, namens Grant, der nach Kalkutta reiste und Vertreter der Vacuum Oil Company in Indien ist, wurde gerettet.

### Verfenkt.

Wie aus London gemeldet wird, wurde der japanische Dampfer „Kenzofu Maru“ (3217 Bruttoregistertonnen) verfenkt. Die ganze Besatzung wurde gerettet. — Weiter wurde verfenkt der britische Dampfer „Mentale“. Ungefähr 100 Personen sind gerettet. — Reuters meldet ferner: Der Dampfer der P. u. O. Linie „Wellton“ wurde im Mittelmeer verfenkt. Alle Fahrgäste, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

### Ein französischer Flieger bei Doiran abgeschossen.

(Privattelegramm.)  
× Budapest, 4. Januar. Aus Saloniki wird gemeldet: Eine französische Flugmaschine flog gestern über die Stellung der Franzosen und Engländer hinaus, sie wurde jedoch nicht zurück. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurde die Maschine in der Gegend von Doiran von einer deutschen Taube erwischt und nach kurzem Kampfe abgeschossen.

### Die Kabinette von Montenegro und Serbien.

× Amsterdam, 4. Januar. Reuters meldet aus Belgrad: Das Ministerium ist zurückgetreten. Wintjefkowsitch ist mit

### Die Ursachen des Weltkrieges.

× Amsterdam, 4. Januar. Aus New York meldet Reuters: Ford ist heute hier eingetroffen. Er bekräftigte, daß seine Rückkehr durch Arentheit beschleunigt wurde, und erklärte auch, daß seine Ansicht über die Ursache des Krieges sich fast geändert habe. Als er nach Europa zog, sei er sehr überzeugt gewesen, daß die Franzosen und Kriegsbedarfshersteller für den Krieg verantwortlich seien. Heute sei er aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Völker allein dafür zu tadeln seien. Ueber die Zukunft seiner Friedensgesellschaft sei noch nichts bestimmt.

u. Dieser Panke scheint nicht beschränkt zu sein und in wenigen Tagen eine Wahrheit begriffen zu haben, die man bei uns und dort trotz der sieben Monate Krieg immer noch nicht erfaßt hat, die Wahrheit von der völkerverschöndlichen Ursache dieses Krieges. Ford glaubte nur kurze Zeit an die Dinterreppentromantik, daß Panik und Kriegsbedarfshersteller Schuld an der Katastrophe seien — als ob man im Frieden nicht bessere Geschäfte machte, und als ob der besinnlose Friede den Kriegsindustrien nicht größerem Gewinn sichere, wenn Gewinn brähe als jeder Krieg! Bei uns ist die Meinung dagegen viel verbreitet, daß dieser Krieg ausschließlich wirtschaftliche Ursachen habe; es sei ein Konkurrenzkrieg in noch nie dagewesenen Mäßen. Diese Ansicht, in der ja ein Strahlen Wahrheit liegt, ist etwas grotesk, wenn auch kennzeichnend für unsere Zeit in dem Materialismus plündernden Zeiten. Seit Jahrzehnten haben Großstaaten im wirtschaftlichen Wettbewerb auf dem Weltmarkt, ohne jemals deshalb an einen gegenseitigen Krieg zu denken — wer würde gegen die Vereinigten Staaten etwa deshalb Krieg führen wollen, weil diese der ökonomisch mächtigste Staat der Erde sind?

Wenn man uns mit den Waffen überfallen hat, so gewiß nicht nur unsere Industrie und unser Handel wegen, sondern hauptsächlich aus dem Grunde, weil man uns haßte. Man haßte uns als das Volk einer noch wachsenden Kultur. Man haßte und fürchtete das deutsche Organisationsgenie, die deutsche Wissenschaft, die deutschen Lebensideale, die deutsche Weltanschauung, das junge deutsche Volk, das als ein recht unsequener Kraftmenschen unter den andern Völkern erstanden und das in so gar nichts dem guten, alten Volk der Dichter und Denker glich, mit dem es sich so gut leben und das sich so bequem mißhandeln ließe.

Es wäre an der Zeit, daß man bei uns diese Wahrheiten erlächte, anstatt immer von neuem falsche Gemeinplätze plattzutreten und sich über Erfindungen zu wundern, die nur die logische Folge dieser Wahrheiten sind. Es ist wirklich, als sei der Dichter, der alle Sprachen spricht und der manchmal jahrelang im Ausland weilte, von einer großen, völkerverschöndlichen Stumpfheit befallen, die es ihm verunmöglichte, die wahre Wesenart anderer Völker zu erkennen. Dem Engländer muß, als einem großen Individualisten, die deutsche Staatsidee in doppelter Hinsicht ein Wesen sein, deshalb, weil sie seinem Individualismus widerspricht und weil sie der vollkommenen Gleichheit an der Identität ist, auf der er sein Imperium aufbaute. Der Franzose muß und fürchtet oder haßt, weil ihm unser schrankenloses Reich der Ideen als eine Unerblichkeit, als etwas „Barbarisches“ erscheint, das seine auf weitem Maßstab beruhende, lateinisch-hellenische Zivilisation bedroht; besonders deshalb bedroht, weil man bei uns eine teilweise Verwirklichung dieses Reiches der Ideen verurteilt. Und dem Russen schließlich sind wir ein Volk von Pedanten und Schulküchen, das „leider“ nicht zu Hause blieb, sondern jährlich Tausende von Studenten, Ingenieuren, Inspektoren, Gelehrten usw. nach dem Westen schickte, die dort schulen, die organisatorisch tätig waren und die etwas Erziehung in das weite, herrliche und so geliebte russische Chaos brachten. Ungefährnd diesem und entgegengebrachten Sach, den man nicht mit der Erde oder dem Tonnenmaß abschätzen kann, sehen wir gerade die typischen, also die besten Vertreter der und feindlichen Völker sich in ehrlichem Schimpfen und im unablässigen Gegen gegen uns ergehen, während es die etwas entrückten Schichten und Kreise bei unsern Gegnern sind, die sich maßvoller verhalten.

Die Tatsache, daß das beste Italien nicht gegen uns loht, ist wiederum ein Beleg für die völkerverschöndlichen Ursachen dieses Krieges. Denn Italien als Staat wie als Kulturvolk (wobei nicht die late Wälfen- und Antiquariatskultur in Betracht gezogen werden darf), ist ebenfalls ein Reuling, sie ist noch weit jünger, als wir es sind. In Italien finden wir ähnliche, oft gleiche, weil übernommene Ideen wie bei uns, und Italien hat politische ähnliche Ziele, wie wir sie hatten und noch haben. Daß wir dies wußten, fragte, waren unsere Italiener nicht verstanden haben, daß wir in diesem Staat nur eine große Kumpellammer für herrliche Veranhebungen sahen, in zu befragen und wurde von niemandem mehr befragt, als von den besten Weisern dieses Landes. (Damit ist der Trendbruch Italiens allerdings in keiner Weise gerechtfertigt, er muß vielmehr als das Werk des nicht-ben Italien betrachtet werden.) Ähnliches gilt für Japan.

Derart sind die letzten Ursachen dieses Weltkrieges. Sie erklären, warum er von den meisten unser Feinde, die diese Ursachen schon vor dem Krieg erkannt haben, mit so großer Erbitterung geübt wird, während alle unsere Kämpfer, an denen

Vertical text on the left margin, including small advertisements and notices.